

Die gesichtslose Bedrohung

Jason Burke formuliert eine gelungene Annäherung an das, was wir
Al-Qaida nennen

von *Carsten Michels*

Seit nunmehr vier Jahren befinden sich die Vereinigten Staaten im so genannten „War on Terrorism“. Abgesehen von der Problematik dieser Begrifflichkeit ist bis heute eine notwendige Bedingung für die Deklaration eines Krieges nicht wirklich erfüllt: Man muss wissen, wer der Gegner ist. Islamisten, islamische Fundamentalisten, vielleicht Dschihadisten, und meinen wir nicht alle die gleichen islamistischen Terroristen? Mit Al-Qaida scheinen wir zunächst auf der sicheren Seite, und die Verlautbarungen aus westlichen Regierungsetagen lassen uns zunächst schnell in den Chor mit einstimmen. Die Frage ist nur: Wer oder was ist Al-Qaida genau? Die private Terrorfirma von Osama bin Laden, oder eine Armee aus Freiwilligen Extremisten? Jason Burke, Chefreporter des Londoner Observer, hat zur Klärung dieser Fragen ein Buch verfasst. „Al-Qaida. Wurzeln, Geschichte und Organisation“ ist wohl eine der besten Darstellungen, die bis dato auf dem Buchmarkt erschienen sind.

Burke beginnt ganz vorne und stellt klar, dass sich die Gründung von Al-Qaida nicht auf ein spezielles Datum festlegen lässt. Es war wohl zwischen 1988 und 1989, dass bin Laden zerstreute Kämpfer aus dem Afghanistan-Krieg sammeln wollte, um für die Befreiung der Musli-

me von ihren Unterdrückern zu kämpfen - Al-Qaida, bedeutet eben auch „die Basis“. CIA und FBI wussten damals noch nichts von der sich neu formierenden Organisation. Al-Qaida war zu diesem Zeitpunkt ein noch recht unstrukturierter Haufen von Freiwilligen, die vor allem die gemeinsame Abneigung gegenüber dem Westen einte. Erst mit dem Jahr 1996 - die Taliban übernahmen die Macht in Afghanistan - beginnt eine Phase der Konsolidierung und strukturellen Neuorientierung. Bis zu den Angriffen der Koalitionsstreitkräfte im Oktober 2001 schafft es bin Laden gemeinsam mit anderen finanzkräftigen Sympathisanten Ressourcen zu Verfügung zu stellen, um in Afghanistan die notwendige Infrastruktur aufzubauen. Neue Rekruten wurden ideologisch und militärisch geschult, um ihren Beitrag zum Kampf gegen die Ungläubigen zu leisten. Dies war nach Burke der einzige Zeitraum, in dem Al-Qaida unserer idealtypischen Vorstellungen einer transnationalen Terrororganisation noch am nächsten kam.

Gesicherte Aussagen über den heutigen Zustand von Al-Qaida gibt es nicht, aber: Man kann aufgrund der vorhandenen Informationen Modelle entwickeln. Burke schlägt eine Unterteilung in drei Komponenten vor. Da wäre zum ersten das,

was er den harten Kern nennt. Eine kleine Gruppe lenkt und steuert weltweit Einsätze der Subgruppierungen. Bei ihr laufen die Informationen zusammen. Sie sind quasi Schaltstelle, das Operationszentrum und benötigen dafür einen sicheren Raum, den sie als Basis nutzen können. Dieses Element sei Al-Qaida durch den Sturz der Taliban abhanden gekommen. Die Schaltbasis, wie man die maximal zwei Dutzend starke Gruppe nennen könnte, existiert wohl nicht mehr. Ebenso hält es der Autor für unwahrscheinlich, dass die zweite Komponente, das Netzwerk aus weltweiten Untergruppen noch in der Form besteht, wie es von bin Laden und Konsorten angedacht war. Waren bei den Anschlägen von Kenia oder am 11. September noch mehrere lose Zellen beteiligt, die untereinander ihre Attacken abstimmten, so ist davon auszugehen, dass bei den Attentaten von Madrid und London keine Verbindung zu anderen Gruppierungen bestand. Diese Anschläge wurden sehr wahrscheinlich von autonomen Zellen durchgeführt, welche nur durch die dritte Komponente mit Al-Qaida in Verbindung gebracht werden könnte: die gemeinsame Ideologie. Sollte

es das sein, was letztendlich Al-Qaida noch ausmacht, was bewiesenermaßen weltweit Terroristen zu Gewaltakten motiviert, so muss die bisherige Strategie im „War on Terrorism“ schleunigst überdacht werden. Vielleicht weiß heute noch niemand wirklich, wie eine Ideologie zu bekämpfen ist. Das bisherige Vorgehen, insbesondere der USA, erscheint allerdings im höchsten Maße kontraproduktiv.

Über das Buch lässt sich viel Positives sagen. Es enthält eine Fülle gut sortierten und recherchierten Informationen, die eine überzeugende Annäherung an das formulieren, was wir Al-Qaida nennen. Burke ist Journalist und schafft es daher auch in einem flüssigen Schreibstil den Leser am Text zu halten. Mit seiner ausgewogenen und vorsichtigen Weise zu formulieren warnt er vor zu schnellen Schlussfolgerungen und schafft eine kritische Distanz zur Materie. Mit „Inside Al Qaeda“ von Rohan Gunaratna und „Holy War Inc.“ von Peter L. Bergen das wohl zurzeit beste Buch über den transnationalen, islamistischen Terrorismus.

Das Buch:

Jason Burke: Al-Qaida. Wurzeln, Geschichte, Organisation

[Artemis und Winkler Verlag](#) 2005, 414 Seiten, 28,- €, ISBN 3-538-07204-3.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.